

# Strandboote der südlichen Ostseeküste

Helmut Olszak, Berlin



Ahlbeck, Fischer bei Reparatur der Boote  
 Mai 16 April 06  
 12275

Abb. 1: Strandboote. Fischer bei der Reparatur der Boote. (Bild: Archiv H. Olszak)

Der Bau von Strandbooten im südlichen Ostseeraum hat eine verhältnismäßig lange Tradition. Sie werden auch heute noch für die küstennahe Fischerei mit Reusen und Stellnetzen verwendet. Vor allem an den flachen Stränden der Küsten von Fischland, Darß, Zingst und der Insel Usedom, sowie an der Hinterpommerschen Küste bis zum Außenstrand des Frischen Haffs und der Kurischen Nehrung waren diese Boote in großer Zahl anzutreffen. Heute findet man sie noch vereinzelt bei den Fischern auf Usedom und in den angrenzenden Gewässern des Greifswalder Boddens.



Abb. 2: Ostseeküste von Fehmarn bis Stettiner Haff. (Wikipedia.com)

Die Fahrzeuge waren und sind, je nach ihrem Verwendungszweck, den regionalen Anforderungen und den Wünschen der Fischer unterschiedlich groß. Boote der flachen Strandregionen von Usedom und Hinterpommerns waren bedeutend stabiler und größer als die Boote der steileren Küstenabschnitte von Darß und Rügen, die kleiner und leichter gebaut waren.

Die Bezeichnung *Strandboot* ist darauf zurückzuführen, dass sie vorwiegend mittels einer Winde auf den Strand aufgezogen wurden. Während der Fangzeit und bei ruhiger See lagen die Boote im Flachwasser der Küste an Pfählen angebunden. Man erkennt auch heute noch ein Strandboot an den abgescheuerten Pollern, die durch das Tauwerk bearbeitet werden, wenn sich die Boote in der Brandung bewegen. Im Winter werden sie auf die Dünen gezogen.

Früher wurde das mit Pferden bewerkstelligt, heute nimmt man dazu meist Traktoren oder Motorwinden.

Wir können generell drei unterschiedliche Bauweisen beobachten, die sich in der Ausführung des Kiels äußern. Die Boote der flachen Strandregionen von Usedom und der Hinterpommerschen Küstenregion sind größtenteils mit einer Kielplanke (Sohle) versehen, die Boote der steileren Uferregionen, wie wir sie auf Mönchgut/Rügen vorfinden, werden mit einem T-Kiel, Boote von Darß Fischland überwiegend mit einem Balkenkiel gebaut. Eine klare Abgrenzung ist aber bei allen regional einzuordnenden Strandbooten nicht zwingend vorzunehmen.

Ein auffallendes Merkmal heutiger noch traditionell gebauter Strandboote ist das lange Steckschwert, das bis zu drei Meter lang sein kann.

Neben dem Fischfang, der immer saisonbedingt begrenzt war, betrieben die Fischer außerhalb der Fangzeiten aber noch das sehr lukratives Geschäft der Betreuung der Badegäste. Als die Orte Ende des 19. Jh. an der Ostseeküste immer mehr als Feriendomiziel an Attraktivität gewannen und der Seebäderverkehr von Stettin und vor allem durch die Bahnverbindung Berlin - Swinemünde immer größere Bedeutung erlangte, brachen auch für die Fischer etwas bessere Zeiten an. Von Stettin und Swinemünde aus fuhren die Seebäderdampfer, unter anderem auch die Schiffe der Reederei Bräunlich aus Stettin, an der Küste entlang zu den Badeorten.



Abb. 3 oben: Strandboot MEERESWELLE mit Steuerhaus und deutlich zu sehenden, hier schräg stehenden, Steckschwert. (Bild: Archiv H. Olszak)

Abb. 4 unten links: Strandboot UTZ 12. (Eigenbau 1980) Hier sieht man das Steckschwert in gerader Position. Davor ist der Schweinwerfer für den nächtlichen Fischfang postiert. (Bild: Archiv H. Olszak)

Abb. 5 unten rechts: Zeichnung eines Bodenplankenbootes mit Steckschwert. (Zeichn.: M. Sohn, Archiv H. Olszak)

